Bischof Christian Stäblein
Weihnachtsansprache rbb 88,8
Samstag, den 25.12.2023

Guten Abend, liebe Hörerinnen und Hörer,

ich komme gerade aus Corona. Diesen Satz höre ich öfter dieser Tage. Und kann ihn auch selber sprechen. Ich komme gerade aus Corona. Was zum Glück meist nicht mehr so schlimm ist wie noch vor zwei oder drei Jahren. Aber doch mühsam. Der Körper braucht eine Weile, der Geist auch. Nach Weihnachtsgefühlen ist mir da nur so halb. Auch das teile ich vermutlich mit so manchem. Ob Corona oder die politische Lage oder der Jahresendzeitstress oder die Schwere, die schon eine Weile auf unserer Gesellschaft lastet. Wir kommen alle von irgendwo her. Und sitzen dann da – mir kommt es dieses Jahr mehr als sonst so vor, als säßen wir, weil es nicht so wirklich vorwärts geht, alles nur mühsam wie der öffentliche Nahverkehr. Wir sitzen also da – jetzt nach der Bescherung wie die Hirten in der Weihnachtsgeschichte neben der Krippe. Ziemlich im Dunkel, ja, Dunkel wird es, muss es gewesen sein in der Nacht auf dem Feld. Man sieht die Hand vor Augen und den Weg vor lauter Sorgen nicht. Auch das geht vielen gerade so. Der Blick geht ins Feuer. Oder in die Kerze. Sie flackert.

Und mit einem Mal ist es hell. Aber du weißt nicht, ob es wirklich hell ist oder ob es die Worte sind, die es hell werden lassen in dir. Oder ist es nur der Kerzenduft. Jedenfalls ist das der Moment, in dem sich etwas verändert. Jemand singt. Erst einer, dann viele. „Fürchte dich nicht, siehe, große Freude, der Heiland ist geboren!“ Ob es Engel sind. Oder die Nachbarn. Oder ist es nur in Dir? Du denkst: Ich komme gerade gefühlt aus der Dunkelheit wie andere auch. Aber jemand sagt: Komm, lass uns gucken, was da los ist, lass uns nachsehen, was da passiert ist. Und dann gehen sie. Und du gehst vielleicht hinterher. Gleichsam ins Kerzenlicht hinein. In dir ein vorsichtiges „Macht hoch die Tür“. Und ein womöglich finde ich noch ein Geschenk auf dem Weg. So gehst du los, innerlich. Nicht sehr schnell, aber das macht nichts. Jeder kommt schließlich von irgendwo her.

Und dann kommst Du an. Siehst das Kind in der Krippe. Neues Leben halt. Jeder kommt irgendwo her. Aber dieses Kind hier kommt von Gott. Und du, du kommst genauso von Gott. Es ist egal, wo du sonst herkommst. Und ob du in herrlicher Weihnachtsstimmung bist oder Dor Sorgen machst oder Dich alleine fühlst oder dein Körper nicht mehr so recht will. Bei diesem Kind, bei diesem Gott ist es egal. Du kommst von ihm. Und nun ist er zu Dir gekommen. Das ist der springende Punkt Du. Er ist zu Dir gekommen.

So treffen wir uns in dieser Nacht, in dieser Stadt. Jeder in seinem Tempo. Alle an der Krippe. Alle unter dem Weihnachtsbaum. Es ist, ja es ist der Tag im Jahr, der so viele verschiedene Menschen zusammenrücken lässt. Und wenn Sie einer fragt: Wo kommst Du denn her? Und du willst sagen: aus Corona. Oder: von der Arbeit, Stress

halt. Oder aus einem belastenden Jahr, dann merkst du: Das stimmt in diesem Moment nicht mehr ganz wirklich. Und du sagst: Ich komme gerade von Jesus. Der Satz geht gar nicht so leicht über die Lippen, du merkst einen kleinen Frosch im Hals. Doch es stimmt: Wir kommen gerade von Jesus. Ein sonderbarer Satz in einer besonderen Nacht. Sie verwandelt alles. Herkunft und Zukunft.

Es wird heller in dieser Nacht. Die Angst kann gehen. Die Freude ist im Kommen. Neue Kraft und, ja, Zuversicht nach allem, was war. Zusammenhalt in unserer großen Stadt, weil wir alle gerade von Weihnachten kommen. Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten!